Nr. 276. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 15. Juni 1896.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Li-Hung-Tschang,

der chinesische Vizekönig, ist am Sonnabend Abend, wie bereits mitgetheilt, in Berlin angekommen, mit ihm ein zahlreiches Gefolge, und der Empfang, welcher dem asiatischen Würdenträger zu Theil wurde, war sehr würdig, die „Voss. Ztg." schreibt darüber:

„Es hatten sich zur Begrüßung des Vizekönigs der Kommandant von Berlin, Generalmajor von Natzmer, der Polizeipräsident von Windheim, ein Zeremonienmeister, mehrere höhere Offiziere, der dem Vizekönig attachirte Herr Gustav Detring und die Herren von der chinesischen Gesandtschaft unter der Führung des Gesandten Hoü-Ching-Cheng auf dem Bahnhof eingefunden. Die deutschen Herren trugen kleine Uniform, die chinesischen Diplomaten seidene Gewänder und Kappen mit aufgebogenen Krämpen, auf den Kappen, je nach dem Rang, den die Träger einnehmen, milchweiße, rothe, blaue Kugeln und Federbüsche, die am hinteren Theil der Kappen angebracht sind. Hinter den Fenstern der Wagen, aus denen der Zug zusammengesetzt war, sah man Blumentöpfe mit blühenden Gewächsen. Dem Salonwagen, in dem Li-Hung-Tschang sich befand, entstiegen zunächst sein Sohn Li-Ching-Low und sein Adoptivsohn, dann ein Europäer, ein Engländer, Herr Jowin, der seit Jahren als Sekretär des Vizekönigs thätig ist. Jetzt erschien der Vizekönig. Ein alter Mann mit grauem Schnurrbart und auf der Nase eine Brille, aus der zwei kluge Augen prüfend auf die Herren blickten, die vor der Wagenthür Aufstellung genommen hatten. Etwas gebeugt, sich auf Herrn Jowin stützend, augenscheinlich ermüdet und abgespannt, stieg er die Stufen der Treppe hinab, die an die Wagenthür herangerollt war. Es erfolgte die Vorstellung der deutschen Herren, die Begrüßung mit den chinesischen Diplomaten. Jedem der deutschen Herren schüttelte der Vizekönig mit verbindlichem Lächeln die Hand. Er trug über seinem seidenen Gewand die gelbe Reitjacke, die ihm seiner Zeit aberkannt, aber kürzlich von seinem Monarchen wieder in Gnaden verliehen worden ist. Die Begrüßung auf dem Bahnsteig währte nicht lange. Der Vizekönig wurde nach den Fürstenzimmern geleitet und von dort zu einem königlichen Prunkwagen, der ihn nach dem Kaiserhof brachte. Ein Diener und ein Leibgendarm standen hinten auf. Die Begleitung des Vizekönigs folgte ihm in einer langen Reihe viersitziger Karossen. Vor dem Kaiserhof standen Doppelposten. Direktor Arras hat es verstanden, die Gemächer, die für den Vizekönig bestimmt sind, mit außerordentlichem Geschmack für den hohen Gast, den sie mehrere Wochen beherbergen sollen, einrichten zu lassen. Die Hälfte des ersten Stocks des Kaiserhofs sind dem Vizekönig und seiner Begleitung, unter der sich auch Aerzte und Köche befinden, zur Verfügung gestellt. Li-Hung-Tschang begnügt sich mit drei Zimmern. Sein Empfangssalon ist der große Saal, der auf den nach dem Wilhelmsplatz belegenen Balkon führt. Die Einrichtung dieses Zimmers ist sehr glücklich gewählt. Man sieht da Prachtstücke europäischer Möbel und herrliche Erzeugnisse des chinesischen Kunstgewerbes, während kostbare Smyrnateppiche den Fußboden und die Ruhebetten bedecken. In einer Ecke steht ein Schreibtisch aus Ebenholz, geschmückt mit außerordentlich fein durchgeführten Schnitzereien; mächtige Vasen chinesischen Ursprungs, mit Blumen gefüllt, stehen auf dem Kamin, eine Bildsäule des Kaisers erhebt sich auf einem Sockel zur rechten Hand des Schreibtisches. Links von der Thür steht ein Tisch, umgeben von niedrigen Stühlen. Auf dem Tisch befindet sich ein kostbares Theeservice, eine schöne Theekanne, altes chinesisches Porzellan, reich bemalt, kleine Täßchen und Schalen und ein mit Blumenthee gefülltes Krystallgefäß. Ueber dem Schreibtisch hängt ein Bild des chinesischen Staatsmannes. Es ist eine Potographie. Sie stammt aus dem Besitze des Geheimraths Krupp und ist ihm augenscheinlich schon vor Jahren von Li-Hung-Tschang geschenkt worden, denn auf diesem Bilde sieht man einen Mann von höchstens fünfzig Jahren. Rechts von diesem Zimmer befindet sich das mit auserlesener Pracht ausgestattete Schlafzimmer des Vizekönigs. Das Hauptstück ist hier ein riesiges Bett. Es ist von heller meergrüner Farbe und mit Lock bedeckt. Sollte Li-Hung-Tschang das Bedürfniß empfinden, mythologische Studien anzustellen und sich mit der Geschichte der Göttinnen Alt-Griechenlands zu beschäftigen, so dürfte er dazu durch die hübschen Gemälde angeregt werden, welche die Rückwand und das Fußende des Bettes zieren. Da ist sehr viel zu sehen. Ueber dem Kopfende des Bettes schwebt eine chinesische Lampe. Sie wird auf elektrischem Wege erleuchtet, und die Scheiben, aus denen sie zusammengesetzt ist, sind mit reizenden Malereien bedeckt. Ueber der Toilette hängt links das Bild des Fürsten Bismarck, zu dessen warmen Verehrern Li-Hung-Tschang bekanntlich gehört. Rechts von der Toilette hängt ein Bild des Vizekönigs, über beiden Bildern ist eine Draperie angebracht, zu der eine kostbare Seidenstickerei Verwendung gefunden hat. Eine mit nicht weniger schönen Stickereien bedeckte meergrüne seidene Decke ist über ein Ruhebett gebreitet, zu dessen rechter Seite ein kleines Tischchen aus Ebenholz, mit Elfenbein ausgelegt, steht. Eine Waschtoilette, bequeme Lehnsessel, kleine Stühle vervollständigen die Einrichtung dieses Gemaches, in dem auch eine Menge chinesischer Nippessachen Platz gefunden haben, außerdem aber auch befiederte Sänger in kleinen Vogelbauern, unter ihnen ein Kanarienvogel, ein Harzer Roller, Mitglied einer Vogelfamilie, für die der Vizekönig eine große Vorliebe haben soll. Links von dem Empfangssalon befindet sich ein etwas einfacher, darum aber nicht weniger geschmackvoll ausgestattetes Gemach. Es soll in erster Reihe als Wartezimmer dienen. Li-Hung-Tschang hat bereits Gelegenheit gefunden, sich sehr befriedigt über die ihm zur Verfügung gestellten Räume zu äußern.

Der feierlichen Audienz, welche Li-Hung-Tschang gestern Mittag im Rittersaale des königlichen Schlosses bei dem Kaiser hatte, wohnten der Reichskanzler, die aktiven Staatsminister, die in kommandirenden Generalsstellungen befindlichen Generale, die Generalität des Gardekorps, die Admirale, die Vize-Admirale und die Kontre-Admirale bei.

Deutschland.

Berlin, 15. Juni. Der Ankündigung des Abg. Spahn gemäß hat das Zentrum im Reichstag folgende Interpellation wegen des Jesuitengesetzes eingebracht:

„Am 20. Februar 1895 beschloß der Reichstag mit großer Mehrheit den Entwurf eines Gesetzes betreffend die Aufhebung des Gesetzes über den Orden der Gesellschaft Jesu vom 4. Juli 1872. Am 7. Dezember 1895 theilte der Stellvertreter des Reichskanzlers, Herr Staatssekretär und Staatsminister v. Bötticher, dem neu zusammengetretenen Reichstage amtlich mit, ein Beschluß des Bundesrathes über den obigen Reichstagsbeschluß sei bisher nicht erfolgt. Die Unterzeichneten richten an den Herrn Reichskanzler die Fragen: 1. ist ein Beschluß des Bundesrathes in dieser Angelegenheit auch heute noch nicht erfolgt? Und wenn nicht, 2. aus welchen Gründen hat der Bundesrath die Fassung einer Entschließung über den genannten Beschluß des Reichstags bis jetzt verzögert? 3. gedenkt der Herr Reichskanzler eine solche Entschließung nunmehr, nach Ablauf von 16 Monaten, und jedenfalls noch vor Beendigung des gegenwärtigen Abschnittes der Reichstagsarbeiten herbeizuführen?"

Wie die „Germ." berichtet, wird diese Interpellation an einem der ersten Tage der beginnenden Woche zur Verhandlung kommen und vom Vorsitzenden der Zentrumsfraktion, Abg. Graf Hompesch, von dem auch der Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes an erster Stelle unterzeichnet war, begründet werden. Hoffentlich wird die Beantwortung jeden Verdacht ausschließen, daß die Mitwirkung des Zentrums beim Bürgerlichen Gesetzbuch etwa durch Zugeständnisse in der Jesuitenfrage erkauft oder belohnt werden solle.

— Wie ein hiesiges Blatt meldet, soll Aussicht vorhanden sein, daß im Bürgerlichen Gesetzbuch die von der Kommission angenommenen Bestimmungen über den Wildschadenersatz vom Plenum wieder gestrichen werden. Ein großer Theil des Zentrums soll hierfür sein.

— Von der Geschäftsleitung des Kyffhäuser-Denkmals wird die Nachricht von einer Verschiebung der Einweihung des Denkmals als erfunden bezeichnet. Die Einweihung findet am 18. Juni in Gegenwart des Kaisers und der Bundesfürsten statt. Das Denkmal ist fertig bis auf Einzelheiten, die weder die Einweihungsfeier noch den Besuch des Publikums nach der Feier hindern.

— In dem Befinden des Herzogs Wilhelm von Würtemberg ist, wie aus Wiesbaden gemeldet wird, seit Donnerstag eine Verschlechterung eingetreten. Die Schmerzen sind wieder stärker aufgetreten, in Folge dessen hat auch die Schwäche wieder zugenommen.

— Bei den Sozialdemokraten wird zeitweise über politische Uebelthäter der Partei öffentlich Gericht gehalten, so auch dieser Tage in Braunschweig, wo zwei „Genossen" die Angeklagten bildeten. Mit großer Mehrheit wurde der eine, Kaufmann Pistorius, aus der Partei ausgeschlossen; der andere, Buchhändler Kießling, welcher lange Jahre eine hervorragende Rolle in der Partei gespielt hat, wurde für unfähig erklärt, ferner Ehrenämter in der Partei zu bekleiden. Der letztere hatte seiner Zeit eine eigenthümliche Rolle bei dem Bierboykott gespielt, er war Mitglied der Boykottkommission und plaidirte für den Boykott. Dann wurde bekannt, daß er Agent einer auswärtigen Brauerei war, welche den vereinigten hiesigen boykottirten Brauereien durch Bierlieferungen in den Rücken fiel. Dem anderen Genossen wurde vorgeworfen, daß er Jahre lang um die Sache gewußt und doch bis vor kurzem darüber geschwiegen habe.

— Ueber die Kämpfe in Deutsch-Südwestafrika theilt die „Kreuzztg." aus einem Privatbriefe, datirt Feldlager bei Gobabis, 22. April, Folgendes mit:

„Wir sind z. Z. wieder im heftigsten Kriege mit den Herero-Kapitänen Nikodemus und Kahimema und dem Stamme der Khauas-Namaquas. Folgend will ich nur Bericht über den Beginn der „Oorlogs" und seine Gefechte erstatten. Eine (drei Mann starke) Patrouille wurde auf dem Wege Olifanskloof-Gobabis (Ost-Hereroland) meuchlerisch von Khauas abgeschossen. Um die Mörder zu strafen, rückte Hauptmann v. Estorff, Assessor v. Lindequist, Sekonde-Lieutenant Helm mit 50 Mann und einem Geschütz am 22. März d. J. von Windhoek ab und traf am 29. März vor Gobabis ein. Die vereinigten Hereros und Hottentotten griffen am ersten Ostertag in Stärke von 400 Mann an. Nach ½stündigem heftigen Gefecht (Handgemenge), wobei die Kavallerie mit dem Bajonnett Attake ritt, flüchteten die Feinde mit Verlust von etwa 70 Todten, 30 bis 40 Verwundeten. Auf unserer Seite fielen: Sekonde-Lieutenant Lampe (Chef v. Gobabis, der am 29. zu uns gestoßen), 2 Unteroffiziere, 2 Reiter, 1 Bastard. Verwundet: Sekonde-Lieutenant Eggers und vier Mann. Erbeutet wurden 2000 Stück Großvieh. Die Khauas verloren u. a. ihren Kapitän Eduard Lambert. Die vereinigten Feinde flohen den schwarzen Nosobfluß aufwärts. Spione erkundeten ihre Stellung. Am 13. April d. begann Hauptmann v. Estorff die Verfolgung und traf am 18. und 19. April bei Roigrauwater wieder mit dem Feinde zusammen, der mit Verlust von etwa 60 Kriegern noch weiter nordwärts floh. Auf unserer Seite fielen: 2 Unteroffiziere. 2 Reiter wurden schwer verwundet. Jetzt warten wir auf das Eintreffen von etwa 100 Witbooikriegern (Verbündete) und Nachersatz von Windhoek, um etwa in acht Tagen den entscheidenden Schlag zu führen."

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. Juni. Am Schlusse der Nachmittagssitzung des Abgeordnetenhauses kam es zu einem aufregenden Zwischenfall. Bei der Erörterung über den Dringlichkeitsantrag wegen Beurlaubung der Soldaten zur Erntezeit machte Lueger, nachdem der Präsident dem antisemitischen Abg. Kaiser das Wort ertheilt hatte, eine laute Bemerkung darüber, daß die Vertreter der großen Parteien nicht sprächen. Der Präsident rügte das Dazwischenreden Luegers während ein anderer Abgeordneter spreche. Lueger: Ich kann doch eine Bemerkung machen, das lasse ich mir nicht verbieten. Präsident: Es ist Ihnen nicht gestattet, so laute Bemerkungen zu machen. Lueger: Ich lasse mir das nicht verbieten, merken Sie sich das, Herr Präsident. Der Präsident ertheilte Lueger einen Ordnungsruf. (Großer Lärm bei den Antisemiten, Rufe: Hier giebts keine Feldwebelwirthschaft!) Lueger: Bleiben Sie zu Hause, Herr Präsident, sekkiren Sie uns nicht, wenn Sie nervös sind. Der Präsident ertheilte Lueger nochmals einen Ordnungsruf. Lueger wendete sich dann wieder gegen den Präsidenten und sagte, der Präsident wahre nicht die Rechte des Hauses; er werde sich von ihm nie hofmeistern lassen. Der Präsident habe die Verhandlung zu leiten, nicht aber einzelne Abgeordnete wie Buben zu behandeln. Die Sitzung wurde sodann abgebrochen und auf heute Abend vertagt.

Wien, 13. Juni. Die „Politische Korrespondenz" veröffentlicht einen Brief aus Petersburg, welcher zu berichten weiß, daß Rußland der griechischen Regierung ein aktives Eingreifen in die kretensische Angelegenheit dringend widerrathen, andererseits aber auch die Pforte nachdrücklich ermahnt habe, in Kreta baldigst normale Zustände herzustellen und die berechtigten Forderungen der Kretenser zu erfüllen. Bezüglich Macedoniens sei der russische diplomatische Agent v. Tscharykow in Sofia angewiesen worden, der bulgarischen Regierung Maßregeln zur Unterdrückung der macedonischen Agitation im Fürstenthum und zur Verhinderung einer etwaigen Unterstützung der Unruhestiftungen in Macedonien von bulgarischem Gebiete aus nachdrücklich zu empfehlen.

Wien, 14. Juni. Die für Teplitz verbotene Sokolfeier soll Czechenblättern zufolge am 15. und 16. d. Mts. hier unter Protektorat des Grafen Harrach abgehalten werden. Die Blätter fordern zu einer großen Betheiligung seitens der böhmischen, mährischen und schlesischen Czechen auf.

Gmunden, 14. Juni. Die in dem Befinden des Prinzen Cumberland eingetretene Besserung hält an, jedoch macht sich Abends noch eine Erhöhung der Temperatur, verbunden mit geringem Appetit, bemerkbar.

Prag, 14. Juni. Wegen Verbots des Sokolfestes in Teplitz greifen die Czechenblätter die Regierung auf das heftigste an. Sie fordern die Czechen auf, nunmehr die Konsequenz zu ziehen. „Narodni Listy" warnt die Deutschen, es ja nicht mehr zu wagen, in Teplitz, Pilsen oder Budweiß öffentliche Feste zu veranstalten.

Frankreich.

Paris, 13. Juni. Heute Vormittag 11 Uhr hat das Leichenbegängniß für Jules Simon stattgefunden. Der Trauerfeier in der Kirche, welche sehr erhebend war, wohnten der Vertreter des Präsidenten der Republik, alle Minister und zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Korps bei. Als einer der ersten traf der deutsche Botschafter Graf Münster ein, dem zwei Diener den von dem deutschen Kaiser gewidmeten herrlichen Kranz aus natürlichen Blumen vorantrugen. Ferner waren Abordnungen aller hohen Behörden, Freunde des Verstorbenen und auf den Gebieten der Politik, der Literatur, der Kunst und der Wissenschaft hervorragende Persönlichkeiten erschienen, von denen dem Verstorbenen zahlreiche Kränze gewidmet wurden. Die militärischen Ehren wurden dem Verstorbenen bis zum Kirchhofe Montmartre erwiesen. Auf dem Kirchhofe hielt Ministerpräsident Méline eine Rede, in welcher er die politische Rolle des Verstorbenen bei der Gründung der Republik hervorhob und der Hoffnung Ausdruck gab, daß das Beispiel des Verblichenen allen Parteien dazu verhelfen werde, zu verstehen, daß man mit Haß nichts gründen könne und daß das Vaterland der Einigkeit aller Franzosen bedürfe.

An dem Leichenbegängnisse Jules Simon's nahmen außer dem deutschen Botschafter Grafen Münster der Militärattachee bei der deutschen Botschaft, Flügeladjutant Oberstlieutenant von Schwartzkoppen und der Botschaftssekretär Legationsrath von Below in Galauniform Theil. — Das Mitglied des Institut de France Xavier Charmes erschien auf der deutschen Botschaft, um namens der Familie Simon den Dank für die von dem deutschen Kaiser erwiesene Beileidsbezeugung und Ehrung Jules Simons auszusprechen. Bei dem Begräbniß sprachen nach der Rede des Ministerpräsidenten Méline Graf d'Haussonville namens der Académie Française, Ravaisson und Mollien namens der Académie des sciences morales et politiques, Frédéric Passy namens der vielen wohlthätigen und gemeinnützigen Vereine, welche ihr Gedeihen Jules Simon verdanken, Henry Houssaye als Präsident des Schriftsteller-Vereins, Mezières namens der Presse, Christophle namens der Stadt Lorient und der bretonischen Landsleute Simon's. Der Deputirte Gerville-Réache pries die Verdienste Jules Simons um die politische Emanzipation der französischen Kolonien.

Paris, 14. Juni. Dem Vernehmen nach ging dem ehemaligen französischen Botschafter am Berliner Hofe, Herbette, vom Fürsten Bismarck ein vom 26. Mai datirtes Schreiben zu, worin der erste deutsche Reichskanzler dem Botschafter für die Unterstützung dankt, die er ihm in der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens zu Theil werden ließ.

Italien.

Rom, 13. Juni. Der Senat nahm in geheimer Abstimmung mit 70 gegen 36 Stimmen den Gesetzentwurf betreffend die Armeereorganisation an.

Rom, 14. Juni. Die gesamte Presse protestirt energisch gegen das maßlose Benehmen der englischen Matrosen und fordert die Regierung nunmehr zu rücksichtslosem Vorgehen gegen dieselben auf.

Serbien.

Belgrad, 14. Juni. In Folge einer direkt an den König gelangten Beschwerde wegen Folterungen und Verstümmelungen Gefangener im Pocazwaßer Gefängniß ordnete derselbe eine strenge Untersuchung an.

Bulgarien.

Sofia, 14. Juni. Türkischen Blättern zufolge sind in der Landschaft Tikwesch wieder mehrere bewaffnete Banden aufgetaucht. Das hiesige armenische Komitee bestreitet, mit diesen Banden in Verbindung zu stehen.

Griechenland.

Athen, 14. Juni. Nach Meldungen aus Kreta bietet die Regierung alles auf, um die Volksvertreter zu veranlassen, sich in Kanea einzufinden. Der griechische Gesandte hatte gestern wiederum eine längere Unterredung mit dem türkischen Minister des Aeußern, in welcher sich letzterer über die Haltung der Athener Presse beschwerte, aber zugestand, daß die Truppentheile die Kirchen geschändet und geplündert hätten. Die größten Gewaltakte würden jedoch von der Bevölkerung selbst, sowohl von der mohamedanischen wie auch von der christlichen, verübt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 15. Juni. Der Vizekönig Li-Hung-Tschang empfing gestern Nachmittag Herrn Direktor Stahl vom „Vulkan" in längerer Audienz und nahm von demselben die Einladung zum Besuch des „Vulkans" in freundlicher Weise entgegen. Der Vizekönig wird am Sonnabend, den 20. d. M., Vormittags 11 Uhr, mit Sonderzug hier eintreffen.

* Bei der gestern stattgehabten Wahl der Beisitzer für das hiesige Gewerbegericht siegten in allen sechs Bezirken die sozialdemokratischen Kandidaten der Arbeitnehmer und im dritten Bezirk wurden auch die aufgestellten Arbeitgeber der vorgenannten Partei gewählt, während in den übrigen Bezirken die Wahl auf die von der Freien Vereinigung der Arbeitgeber in Vorschlag gebrachten Kandidaten fiel. Von den eingeschriebenen Arbeitgebern sollen sich kaum 50 Prozent an der Wahl betheiligt haben.

* Der Berliner Sonderzug brachte gestern 119 Personen nach Stettin, während der von hier nach Berlin abgelassene Extrazug 256 Personen beförderte. Zur Fahrt nach Podejuch, Finkenwalde und Hohenkrug wurden 2790 Sonntagsfahrkarten ausgegeben.

* Auf der großen Berliner Ruderregatta, deren Haupttrenntag der gestrige Sonntag war, errang der hiesige Ruderklub „Triton" im Verbandsachter einen glänzenden Sieg, dem Verein fällt der Ehrenpreis des Deutschen Ruderverbandes zu. Im Doppelzweier siegte der Stettiner Ruderverein „Sport-Germania". Den von einem Mainzer Verein vertheidigten Kaiserpreis gewann der Hamburger Verein „Favorit-Hammonia".

* In einer Küche des Hauses Louisenstraße 13 entstand heute früh um 7¼ Uhr ein Gardinenbrand, was Veranlassung gab, die Feuerwehr zu allarmiren.

* Der beim Bau eines Eiskellers auf dem Grundstück Königsplatz 19 beschäftigte Maurerlehrling Max Volz wurde heute Vormittag von den Trümmern einer stürzenden Wand verschüttet und erlitt einen Bruch des linken Oberarmes. Der Verunglückte wurde, nach Anlegung eines Nothverbandes durch Samariter der Feuerwehr, mittelst Krankenwagens nach dem städtischen Krankenhause befördert.

* „Ein Vergnügen eigner Art ist doch so 'ne Wasserfahrt" konnten diejenigen Sonntagsausflügler mit Recht sagen, welche gestern Nachmittag die Sonderfahrt des Dampfers „Wörth" nach dem Gartzer Schrey mitmachten. Auf der Hinfahrt versagte nämlich bei Kurow, wo der Dampfer anlegte, die Steuerung und das Schiff mußte drei Viertelstunden still liegen bis der Schaden ausgeglichen war und die Fahrt fortgesetzt werden konnte.

* Eine Abordnung der „Stettiner Handwerker-Ressource begab sich heute in aller Frühe zum Nemitzer Friedhof hinaus, um auf dem Grabe des langjährigen Vorsitzenden und Chormeisters Herrn F. Riecke, anläßlich des Geburtstages des jüngst Verstorbenen, einen Kranz mit entsprechender Widmung niederzulegen.

— Die hiesige Schneider-Innung hat eine eigene Innungs-Kranken- und Sterbekasse begründet, welche vom 1. Juli in Kraft tritt. Von diesem Termin ab müssen sämtliche bei Innungsmeistern beschäftigte Gesellen, Arbeiterinnen und Lehrlinge bei dieser Kasse angemeldet werden und scheiden aus der Ortskrankenkasse Nr. 26 aus.

— Bei dem am 28. d. M. stattfindenden Wettfahren des hiesigen Vereins für Radwettfahren werden für die einzelnen Rennen Geldpreise ausgesetzt und wird nach den Bestimmungen des V. d. V. f. R. ausgefahren. Man rechnet auf die Betheiligung einer Anzahl Berufsfahrer.

— Von Johann Strauß ist bei der Direktion des Bellevue-Theaters ein Telegramm eingegangen, worin der Komponist der Direktion, dem Kapellmeister und dem gesamten Personal in schmeichelhaften Worten dankt für die Sorgfalt und den Fleiß, mit denen hier sein neuestes Werk „Waldmeister" einstudirt ist.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der Woche vom 7. bis 13. Juni 1075 Porionen Mittagessen verabreicht.

Mittheilungen aus dem Grundbesitz.

Die Lüftung der Wohnräume im Sommer.

Die Ab- und Zuleitung der Luft in Räumen, welche zum Aufenthalte für Menschen bestimmt sind, wird immer noch vielfach falsch verstanden und noch falscher ausgeführt. Als Pettenkofer und sein hygienischer Generalstab zahlenmäßig darlegte, in wie hohem Maße die Luft der Schulzimmer, Fabrikräume, Versammlungssäle u. s. w. namentlich durch Kohlensäure verpestet und vergiftet sei, da hätte jeder Gesundheitsschwärmer sich am liebsten gleich einen Kohlensäuremesser angeschafft, um jede Viertelstunde nachzusehen, wieviel Millimeter er noch von der minimalsten Vergiftungsgrenze entfernt sei. Man glaubte, die Athmungsluft müsse vorschriftsmäßig zubereitet sein mit so und so viel Sauerstoff und Kohlensäure, wie z. B. ein Bad von 28 Grad Wärme mit 2 Kilogramm Salz. Aber diese Ansicht ist ebenso falsch, als wenn man sagt, das Fieber ist bei 41 Grad tödtlich, während doch viele Patienten schon bei 38 Grad sterben und andere wiederum Temperaturen von 42 Grad und darüber glücklich überstehen. Ein gesunder, kräftiger, blutstrotzender Mensch, der sich sonst viel in frischer Luft bewegt, kann auch einmal ohne besondere Schädigung eine Zeitlang etwas schlechtere Luft einathmen, was wir ja tagtäglich in den dumpfen Bauernstuben beobachten können. Für einen schwächlichen, bluträgen und blutleeren Organismus hingegen ist nur die beste Luft gerade noch gut genug.

Im Winter bereitet die Zufuhr frischer Luft in unsere Wohnräume naturgemäß weit größere Schwierigkeiten als im Sommer, wo wir die Fenster je nach Belieben öffnen können. Dagegen beginnen wir stets unzufriedenen Menschenkinder wieder über „die unerträgliche Hitze" zu klagen. Wir entfliehen der von der Hitze beängstigend vibrirenden Straßenluft und ziehen uns in unsere kühleren Gemächer zurück. Jedoch der Temperaturunterschied außen und innen ist so gering, daß er uns nur zuerst erfrischend erscheint, bald jedoch ermattend und ermüdend wirkt. Wieder verlangen wir nach frischer Luft; freilich nicht wie im Winter im Sinne der Reinheit, sondern im Sinne der Kühle. Oeffnen wir aber die Fenster, so strömt selbst auf der Schattenseite noch mehr Hitze ein; denn Alles strahlt Wärme aus: die sonnenbeschienenen Häuser gegenüber, das gluthschwangere Trottoir der Straße, die heißen Mauern von Hof und Hintergebäuden. Da ist denn die Rathlosigkeit des fürsorglichen Familienvaters oft noch größer als im Winter. Wie muß man die Ventilation regeln, um eine einigermaßen erträgliche Temperatur zu erzielen?

Ein regelloses, gelegentliches Oeffnen der Fenster hat gar keinen Zweck, sondern man muß ein bestimmtes Prinzip verfolgen. Im hygienischen Institut zu Budapest sind darüber genauere Untersuchungen angestellt worden. Man hielt im Sommer hindurch die Fenster zuerst am Tage offen und Nachts geschlossen, dann umgekehrt, und verglich dabei stets die Temperatur im Zimmer. Dabei ergab sich, daß bei am Tage geöffneten Fenstern die Temperatur im Zimmer beinahe ebenso hoch stieg, wie im Freien und bisweilen sogar die bedeutende Höhe von 23 Grad C. erreichte. Waren dagegen die Fenster am Tage geschlossen und des Nachts offen, so blieb die Luft im Zimmer viel gleichmäßiger und kühler, mindestens 7 Grad C. niedriger als im Freien. An Tagen mit hoher Außentemperatur war der Unterschied besonders groß. Dieser Vortheil läßt sich also einfach durch eine zweckmäßige Handhabung der Fenster erreichen, indem als Regel befolgt wird, daß dieselben am Tag geschlossen und möglichst verdunkelt, des Nachts aber offen gehalten werden. Dabei kann ungehindert die frische Nachtluft in unsere Stuben eindringen und Wände und Möbel abkühlen, welche dann ihrerseits wieder am Tage die Innenluft kühl erhalten. Unterstützen können wir diese wohlthuende Ventilation noch durch Oeffnen der Thüren. Nehmen wir an, wir hätten drei Wohnräume: Schlaf-, Wohnzimmer und Küche. Oeffnen wir nun Abends Fenster und Thür der Küche, ebenso Fenster und Thür des Wohnzimmers, und im Schlafzimmer die oberen Fensterflügel und die Thür zur Wohnstube, so wird bald überall eine angenehme, wohlige Kühle von außen einströmen, wir werden in frischer, zugfreier Luft schlafen, und den ganzen andern Tag werden unsere Zimmer bei geschlossenen Fenstern von einer angenehmen, wohlthuenden Temperatur erfüllt sein. Und auch dies trägt bei zur Freude und Zufriedenheit im Leben.

Einen beachtenswerthen Hinweis, der auch für Stettin geeignet erscheint, finden wir in dem Organ des Wiesbadener Hausbesitzer-Vereins. Es wird in demselben auf die Gefahren hingewiesen, welche während der Sommersaison durch die nichtbenutzte Wasserleitung entstehen können. Besonders während der Ferienzeit pflegen Familien in corpore in die Sommerfrische zu reisen und die Wohnung auf Wochen abzuschließen. Das Wasser in den Syphons des Klosets, des Küchenausgusses und der Badeeinrichtung trocknet natürlich sehr schnell aus, die schlechten Ausdünstungen dringen direkt aus den Kanälen in die verlassenen Wohnräume, die nicht nur mit schlechten Gasen erfüllt werden, sondern auch Keime zu ansteckenden Krankheiten aufnehmen, Keime, die sich an Tapeten, Vorhängen, Möbeln, Teppichen festsetzen und selbst durch verschlossene Behälter dringen. Wir kennen Fälle, in denen derartige Durchseuchungen eine verheerende Wirkung ausübten. Es liegt auf der Hand, daß bei mangelndem Wasserabschluß die Ausdünstungen aus den Schloten unvergleichlich nachtheiliger sind, als diejenigen aus den gegrabenen Aborten, über die doch s. Zt. mit Recht als Uebertrager von ansteckenden Krankheiten u. a. m. geklagt wurde, während ausgetrocknete Syphons viel Schlimmerem Eingang in die Wohnung verschaffen. Was nützen da die schönsten und theuersten Kuren und Luftveränderungen, wenn man in eine mit Krankheitserregern durchseuchte Wohnung zurückkehrt. Man hilft dieser Gefahr einfach am besten dadurch ab, indem man durch einen zuverlässigen Beauftragten, dem man die Schlüssel zu Küche, Kloset und Baderaum während der Dauer der Abwesenheit anvertraut, täglich, an besonders heißen Tagen wiederholt, Wasser in die Syphons anläßt, so daß dieselben nie austrocknen und somit ein ununterbrochener Abschluß der von außen in die Wohnung führenden Schlote erhalten bleibt. Die Segnungen solcher Vorsichtsmaßregeln können gar nicht genug gewürdigt werden. Aber auch den Hausbesitzern ist zu empfehlen, im eigenen Interesse die gleichen Vorsichtsmaßregeln bei leerstehenden Wohnungen anzuwenden.

Die „Institution of Naval Architectes“ in Stettin.

Stettin, 15. Juni.

Die Mitglieder der „Institution of Naval Architectes“ (englische Schiffsbau-Ingenieure) haben Berlin heute Morgen 8[55] Uhr verlassen und trafen um 10[55] Uhr mittelst Sonderzugs auf dem hiesigen Bahnhof ein, wo sich die Direktoren und Mitglieder des Aufsichtsrathes des „Vulkan“ zum Empfange eingefunden hatten und die Gäste nach dem am Bollwerk gegenüber dem Bahnhof liegenden Dampfer „Stettin“ geleiteten, mit welchem die Fahrt nach der Werft des „Vulkan“ angetreten wurde.

Die fremden Gäste belaufen sich auf ca. 150. Von Seiten der Regierung begleiteten dieselben die Herren Geh. Admiralitätsrath Dietrich und Geh. Rath Lewaldt vom Reichsamt des Innern. Von hervorragenden Mitgliedern der „Institution of Natal Architectes“ nennen wir Sir William White, Chef-Konstrukteur der englischen Marine, Sir Edward Reed, früher Chef-Konstrukteur, Mrs. Milton und Marschall, Experten des Lloyds, Dr. Elgar, Dockinspektor, Mr. Seat aus Hull Mr. Dun, Chef-Konstrukteur und Mr. Laciß aus Hamburg. — Herr Direktor Stahl, welcher die Gäste von Berlin aus begleitet hatte, übernahm im „Vulkan“, mit Unterstützung der Herren Ingenieure, die Führung, und auch die Aufsichtsrathsmitglieder — besonders die Herren Geheimer Kommerzienrath Schlutow, Kommerzienrath Dr. Delbrück und Kommerzienrath Abel gaben bereitwillige Auskunft. — Zunächst wurden auf dem Unterhof die im Bau begriffenen Dampfer für den „Norddeutschen Lloyd“ besichtigt, ein Doppel-Schrauben-Schnelldampfer und zwei Doppelschrauben-Dampfer. Nach einem Einblick in die Panzer-Werkstatt und nach Besichtigung der auf dem Hof in Thätigkeit befindlichen mächtigen Bohrmaschinen erregte besonders Sr. Majestät Kreuzer „K“ das Interesse der Gesellschaft, da derselbe gegenwärtig in den Spanten steht und so einen Einblick in die erste Konstruktion des Dampfers gewährt, wobei gerade mit dem Einsetzen einiger wasserdichten Schotten begonnen ist. Auch die mächtigen Panzerplatten auf dem Unterhof wurden eingehend besichtigt. — Sodann begab sich die Gesellschaft nach dem Oberhof, das große Maschinenhaus, in welchem alle Maschinen in Thätigkeit waren, bot viel des Interessanten, ebenso die Kesselschmiede. Hier war Gelegenheit geboten, die Pressung verschiedener Lokomotivtheile aus rothglühenden Eisenplatten zu beobachten. Die fremden Gäste waren sichtlich erstaunt über die großartigen Anlagen des „Vulkan“.

Um 1 Uhr wurde die Rückfahrt nach Stettin angetreten, woselbst im Konzerthaus ein Frühstück eingenommen wurde. Um 4[55] Uhr Nachmittags fahren die Gäste mittelst Sonderzugs nach Berlin zurück. — Am Mittwoch werden die englischen Schiffsbauer die Rückreise nach England antreten.

Aus den Provinzen.

ꝭ **Bütow**, 14. Juni. In Folge Brandstiftung brach am Sonnabend, Abends 11 Uhr, im Hermann Mückley'schen Hintergebäude hierselbst ein Schadenfeuer aus, das sich trotz der Löschversuche und der Windstille bald zu einem Großfeuer ausdehnte. Nachdem die Hintergebäude von Mückley, Wengerowsky, R. Menard und Zoschke niedergebrannt waren, ging das Feuer auch auf deren Vordergebäude in der Langenstraße über und vernichtete dieselben gleichfalls. Gegen 5 Uhr Morgens wurde angenommen, daß die Feuerwehr, welche die ganze Nacht tüchtig gearbeitet hatte, der weiteren Ausbreitung Einhalt geboten habe, weshalb die auswärtigen und ein Theil der einheimischen Löschmannschaften entlassen wurden. Als aber um 6½ Uhr Morgens auch das neuerbaute Gustav Anhalt'sche Hinter- und Vordergebäude zu brennen anfing, wurde abermals das Ganze allarmirt und gelang es nach einer angestrengten zweistündigen Thätigkeit, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 15. Juni. Vor der dritten Strafkammer des Landgerichts hatte sich heute der taubstumme Schlosser Wilhelm Rupp von hier wegen Diebstahls im Rückfalle zu verantworten. Am 11. Mai d. Js. entwendete der Angeklagte bei einem Rosengarten wohnhaften Kaufmann eine Kiste Zigarren und am nächstfolgenden Tage bestahl er einen Arbeiter, bei dem er nicht lange vorher einige Zeit gewohnt hatte. Am hellen Tage stieg R. in die Wohnung ein, nachdem er eine Fensterscheibe zerschlagen und sich so den Zugang frei gemacht hatte. In dem Wohnzimmer erbrach der Angeklagte ein Spind und nahm aus demselben zwei Sparbüchsen weg. Eine derselben enthielt Marken des Konsumvereins, die R., als für ihn werthlos, wegwarf, in der zweiten Büchse jedoch fand sich etwas Geld vor, das der Angeklagte verbrauchte. Der Angeklagte wurde von einwandsfreier Seite als ein hervorragend geschickter Arbeiter bezeichnet, sein Hang zum Stehlen soll der leidigen Vorliebe für den Schnaps entspringen. Das Gericht billigte ihm noch einmal mildernde Umstände zu und erkannte auf eine Gefängnißstrafe von anderthalb Jahren, sowie Ehrverlust für die Dauer von 2 Jahren.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Auf dem ersten Schlachtfelde des neu eröffneten Sudanfeldzuges ist am 7. Juni Slatin Pascha's 39. Geburstag blutig gefeiert worden. Der Vetter des Mahdi, der Emir (etwa gleich General) Hamoda, der die Truppen der nördlichsten Mahdisten-Station Suarda kommandirte, fiel bei Firkeh mit etwa 1000 Mann nach hartnäckigem Kampfe. Die Maxim-Kanonen der Egypter arbeiteten gut, doch bewiesen auch die egyptischen Truppen große Tapferkeit, so daß ein großer Theil der Derwische mit der blanken Waffe getödtet wurde. Als Slatin Pascha über das Schlachtfeld ritt und unter den zahlreichen Todten den Emir Hamoda und andere seiner Bekannten aus Omderman erkannte, da mögen ihm die Erinnerungen an all das Elend, das er beim Mahdi zu erdulden hatte und das er in seinem Werke **„Feuer und Schwert im Sudan“** (Leipzig, F. A. Brockhaus) so lebhaft schildert, wieder aufgestiegen sein. Daß die gefangenen Derwische höchlich erstaunt waren, Abd el Kadir Saladin, den einst kettenbeladenen Gefangenen und barfüßigen Adjutanten des Mahdi, unter den hohen Offizieren der Egypter wiederzusehen, kann man sich denken.

Die Berliner Gewerbeausstellung.

Eine besonders fesselnde Gruppe bildet, für den Fachmann wenigstens, die Ausstellung der Werkzeugmaschinen in Treptow. Für die Holzbearbeitung ist hier eine Fülle von Neuigkeiten ausgestellt. Wir finden da zunächst die gewohnten Typen der Kreis- und Bandsägen vertreten. Bei den erstern rotirt eine Scheibe, welche am Rande Sägezähne trägt, mit großer Schnelligkeit und schneidet den schweren Stamm ungefähr wie Butter. Man giebt den Kreissägen in der Regel gröbere Zähne und benutzt sie hauptsächlich in Sägemühlen, um die Bäume, wie sie aus dem Walde kommen, im Rohen in Bretter und Bohlen zu zerschneiden. Zur weiteren Formgebung dienen gewöhnlich die Bandsägen, von denen wir mehrere Exemplare in Treptow antreffen. Es läuft hier ein Sägenband ohne Ende über zwei Scheiben. Bei einer Geschwindigkeit von ungefähr 10 Meter in der Sekunde ist solch ein Band ein schneidiges aber auch gefährliches Werkzeug. Ein paar Finger sind im Augenblick mit abgesägt, und so laufen denn die neuesten Bestrebungen weniger auf eine Veränderung der alten bewährten Konstruktionen hinaus, als auf verbesserte absolut sichere Schutzvorrichtungen. Alle Holzbearbeitungs-Maschinen laufen im Gegensatz zu den zur Metallbearbeitung verwandten sehr schnell, und die Arbeiter, welche jahrelang eine solche Maschine bedienen, werden immer dreister und hantiren oft in Zentimeternähe neben dem blitzenden Band. Da sind denn alle Schutzvorrichtungen, welche ein sicheres Arbeiten nur ermöglichen, nicht dazu zwingen, überflüssig. So zeigen die ausgestellten Bandsägen Vorrichtungen, welche das Band verdecken, nur das Holz heranlassen, und für Leute, welche nur der Bequemlichkeit und nicht ausgesprochenem Selbstverstümmelungstriebe folgen, absolute Sicherheit gewährleisten. Weiter haben Sägemaschinen Aufstellung gefunden, welche anstatt der rotirenden die hin- und hergehende Bewegung benutzen. Naturgemäß können sie nicht mit derselben Blattgeschwindigkeit arbeiten, wie die vorher beschriebenen. Sie ahmen vielmehr ziemlich vollständig die Handbewegung nach und sind bestimmt, die Arbeiten, welche bisher noch durch Menschenkräfte verrichtet wurden, zu übernehmen. Zum Tischler gehört aber der Hobel und zur modernen Tischlerei die Hobelmaschine. So finden wir hier auch diese Spezies reichlich vertreten, von der großen komplizirten Maschine, welche gleichzeitig alle vier Seiten bearbeitet bis zur Profilleisten-Hobelmaschine. Bei allen ist aber besonderer Werth auf die Schutzvorrichtungen gelegt, und zwar nach dem Prinzip, daß man die Leute zwingt, ihre Glieder zu hüten. Der Antrieb aller Maschinen erfolgt durch Transmissionen, und hier haben wir besonders die hölzernen Riemscheiben bemerkt. Ihr Vortheil, gegenüber den gewöhnlichen gußeisernen will uns noch nicht einleuchten. Größere Reibung und geringeres Gewicht werden am Ende durch geringere Stabilität aufgewogen. Nur der Preis kann zeigen, ob die hölzernen Riemscheiben eine Zukunft haben. Für Metallbearbeitung sind neben Hobel- und Stanzmaschinen besonders Drehbänke vertreten. Wir finden hier alle Größen und Sorten. Neben dem Ungethüm, auf welchem Eisenbahn-Achsen abgedreht werden, die zierliche Präzisionsbank, auf welcher der Uhrmacher die feinsten Schräubchen und den so oft zerbrochenen „Zylinder“ herstellt. Da sind ferner Revolverbänke, bei denen sechs Drehstühle das Stück abwechselnd bearbeiten und im Zeitraum von 10 Sekunden aus einem Stück Stahldraht eine fertige Schraube machen. Schließlich seien noch jene Bänke genannt, auf denen oval und viereckig gedreht wird und deren Bewegungsmechanismus recht komplizirt ist. Um alle diese Maschinen anzutreiben, bedarf es der Riemen, und auch darin ist reiche Auswahl vorhanden. Abgesehen von Gummi- und Baumwollriemen ist der alte Lederriemen in neuem Gewande erschienen. Er taucht zunächst als perforirter Riemen auf und hat als solcher für alle schnelllaufenden Transmissionen ausgedehnte Anwendung gefunden. Während sich nämlich bei kompakten Riemen die Luft zwischen Riemscheibe und Riemen quetscht und nun ihrerseits den Riemen abhebt und Kraftverluste herbeiführt, funktionirt der perforirte Riemen tadellos. Endlich ist noch der Kettenriemen zu erwähnen. Während die anderen Riemen, um überall gleichmäßige Dehnung und gutes Laufen zu erzielen, aus der Rückenmitte der Haut geschnitten werden, finden hier Lederabfälle Verwendung. Der Riemen ist aus kleinen Ringen hergestellt, in der Art, wie wir etwa für die Weihnachtsbäume aus farbigem Papier Ketten kleben. Natürlich ist er wesentlich billiger, wie gleich starke andere Sorten. Ueber seine Verwendbarkeit steht bis jetzt noch das Endurtheil aus. Schlecht aber kann es um die Berliner Riemenindustrie nicht stehen, denn schon jetzt sind für etwa 200 000 Mark Bestellungen gemacht worden.

Sportsnachrichten.

W. Berlin, 15. Juni. Die Kaiserregatta in Grünau hat gestern in Anwesenheit des Kaiserpaares stattgefunden. Den silbernen Pokal, welchen Kaiser Friedrich im Jahre 1888 mit der Bestimmung gestiftet hatte, daß der Pokal im Besitze des jedesmaligen Siegers auf ein Jahr verbleibt, von diesem im nächsten Jahre vertheidigt wird und, falls er zum vierten Male hintereinander demselben Sieger zufällt, alsdann in dessen Eigenthum übergeht, gewann die „Favorite Hammonia“ aus Hamburg, den Wanderpreis des Kaisers der akademische Ruderverein Berlin. Der Kaiser war in bester Laune; er kam aus der frohen Stimmung gar nicht heraus. Er verabschiedete sich mit den Worten: „Auf Wiedersehen, meine Herren, im nächsten Jahre.“

Vermischte Nachrichten.

— Der niederösterreichische Gewerbe-Verein in Wien, die angesehenste Korporation dieser Art in Oesterreich, der in Wien ein großes eigenes Vereinshaus auf der Eichenbachgasse besitzt, kommt mit ca. 400 Mitgliedern zum Besuch der Ausstellung nach Berlin. Das Komitee für den Empfang des Vereins, der am Sonntag, 28. Juni, Abends, hier eintrifft, setzt sich aus der Festkommission der Ausstellung, dem Verein zur Beförderung des Gewerbe-Fleißes, der Polytechnischen Gesellschaft, dem Verein Berliner Kaufleute und Industrieller und dem Verein der Oesterreicher zusammen. Das für den Aufenthalt in Berlin festgesetzte Programm für die Tage vom 29. Juni bis 2. Juli, an welchem Tage die Abreise nach Hamburg erfolgt, weist vor Allem tägliche Besuche der Ausstellung und Besichtigungen großer industrieller Etablissements auf. Am Dienstag, 30. Juni, Abends 7 Uhr, findet im Hauptrestaurant der Ausstellung die **feierliche Begrüßung der Gäste** mit einem Festbankett statt, daran anschließend ist zu Ehren des Vereins große Illumination der Ausstellung.

— (Ein japanischer Bettlerstaat.) Die japanische Zeitung „Kokumin“ enthält einen interessanten Bericht über die Bettlergemeinde, die in einem Walde in der Provinz Shinano ihren Wohnsitz hat. Sie besteht schon seit 40 Jahren und zählt gegen 300 Mitglieder, darunter auch viele Frauen und Kinder. An der Spitze steht ein „König“, ein Mann von über 60 Jahren, der mit fast unumschränkter Gewalt „regiert“, aber sich nicht etwa von seinen Unterthanen ernähren läßt, sondern gleich ihnen tagsüber betteln geht. Bei warmem Wetter schlafen die Bettler einfach im Freien, nur im Winter oder wenn es regnet, errichten sie Abends Zelte aus dickem Oelpapier. Am Morgen wird das Lager abgebrochen, alles wird in Kisten und Kasten verpackt, und jede Spur ihres Aufenthalts vertilgt. Darauf vertheilen sie sich in die umliegenden Dörfer und gehen „auf den Bettel“, um am Abend wieder im Walde zusammenzukommen, gemeinschaftlich ihr Mahl zu kochen, zu essen, zu schwatzen, zu singen, zu trinken u. s. w. Dabei wissen sie — dies ist eins der wichtigsten Gesetze ihres „Königs“ — die Spuren ihres jedesmaligen Nachtquartiers so geschickt zu verwischen, daß bis vor wenigen Jahren selbst die Einwohner der umliegenden Dörfer keine Ahnung von dem Dasein dieses Bettlerstaates, sozusagen in ihrer eigenen Mitte, hatten. Uebrigens sollen diese Bettler, obgleich viele von ihnen ehemalige Spieler, Diebe u. dergl. sind, sich jetzt, wenigstens in den Dörfern, wo sie als Bettler bekannt sind, aller Diebstähle und sonstigen Gesetzwidrigkeiten enthalten. Wenn sich ein neuer Ankömmling zur Aufnahme meldet, muß er zuerst dem „König“ seine Lebensgeschichte erzählen, worauf dieser über seine Zulassung entscheidet. Ebenso steht ihm auch das Recht zu, ungeeignete Mitglieder auszustoßen, Streitigkeiten zu entscheiden, Strafen zu verhängen u. s. w. Niemand würde gegen den Ausspruch des „Königs“ zu murren wagen. Seine Autorität schreibt sich daher, daß er der Gründer dieses Staates ist, indem er zuerst seinen Aufenthalt in diesem Walde nahm, worauf sich nach und nach immer mehr Anhänger bei ihm einfanden. Als Kuriosum verdient noch erwähnt zu werden, daß die Bettler sich sogar den Luxus eines heißen Bades, dieses jedem Japaner unentbehrlichen Genusses, zu verschaffen wissen, und zwar dient ihnen auch hierzu wieder jenes — Oelpapier, das überhaupt in ihrem Zigeunerhaushalt eine große Rolle spielt. Sie machen nämlich eine fünf Fuß tiefe Grube und kleiden die Wände sorgfältig mit besagtem Oelpapier aus. Darauf füllen sie die Grube mit Wasser und werfen so viele Steine, die sie vorher in einem Feuer neben der Grube erhitzt haben, hinein, bis das Bad die gewünschte Temperatur erreicht hat. Alles in allem geht aus der Schilderung des japanischen Blattes hervor, daß diese Bettler sich durchaus nicht so unglücklich fühlen, wie man von Bettlern gewöhnlich annimmt. Und warum sollten sie auch? Besitzt doch das Reich einen „Staatsschatz“, der, wie man munkelt, sich auf mehr als 100 Yen oder nach unserm Gelde 225 Mark belaufen soll!

Posen, 13. Juni. Ueber die Person des Attentäters gegen den Schutzmann Ruhnke ist festgestellt, daß er ein stellenloser junger Mann ist, der an Verfolgungswahn leiden soll. Dem verwundeten Schutzmann ist er fremd, das Befinden desselben hat sich gebessert.

Hirschberg (Schlesien), 13. Juni. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend ging über den Löwenberger Kreis ein verheerender Wolkenbruch nieder. Wie aus 10 Ortschaften gemeldet wird, wurden Aecker, Wiesen, Straßen und Brücken überschwemmt und beschädigt. Der Verkehr der Gebirgsbahn bis Rabishau und auf der Strecke Greiffenberg-Goldberg war mehrere Stunden lang unterbrochen.

Pest, 14. Juni. Durch ein in einer Zündwaarenfabrik ausgebrochenes Feuer ist die ganze Ortschaft Varcholcy im Bezirk Sztropko eingeäschert worden. Es sind nur wenig Leute versichert, daher die Noth sehr groß ist.

Börsen-Berichte.

Berlin, 15. Juni. Weizen per Juni —,— bis —,—, per Juli 146,25, per September 141,25.

Roggen per Juni —,— bis 112,00, per Juli 112,75, per September 114,25.

Rüböl per Juni 45,20, per Oktober 45,20.

Spiritus loko 70er 34,00 per September 70er 38,80, per Oktober 70er 38,60.

Hafer per Juli 122,75.

Mais per September 91,50.

Petroleum per Juni 20,30, per Juli —,—.

London, 15. Juni. Wetter: Heiß.

Berlin, 15. Juni. Schluß-Kourse.

Preuß Consols 4%	105,75
do. do. 3½%	104,70
do. do. 3%	99,80
Deutsche Reichsanl. 3%	99,50
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,50
do. do. 3%	94,70
do. Landescred.-B. 3½%	100,50
Centrallandsch.Pfdbr.3½%	100,50
do. 3%	95,00
Italienische Rente	88,10
do. 3% Eisenb.-Oblig.	53,00
Ungar. Goldrente	104,00
Rumän. 1881er am. Rente	99,80
Serbische 4% 95er Rente	67,40
Griech. 5% Goldr. v. 1890	31,75
Rum. amort. Rente 4%	87,90
Russ Boden-Credit 4½%	105,40
do. do. von 1880	103,10
Mexikan. 6% Goldrente	96 10
Oesterr. Banknoten	170,05
Russ. Banknoten Cassa	216,45
do. do. Ultimo	216,50
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	109,70
do. (100) 4%	107,25
do. (100) 4%	102,50
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	101,30
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,40
Stett. Bulc.-Act. Litt. B	157 25
Stett. Bulc.-Prioritäten	161,25
Stettiner Straßenbahn	108,00
Petersburg kurz	216,00
London kurz	—,—
London lang	—,—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Berliner Dampfmühlen	113,50
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	64,60
„Union“, Fabrik chem. Produkte	111,75
Barziner Papierfabrik	172 00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,25
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101 25
Stett. Stadtanleihe 3½%	101,90

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	208,40
BerlinerHandels-Gesellsch.	149,40
Oesterr. Credit	219,40
Dynamite Trust	171,90
Bochumer Gußstahlfabrik	158,40
Laurahütte	153,25
Harpener	157,90
HiberniaBergw.-Gesellsch.	174,00
Dortm. Union St.-Pr. 6%	48 30
Ostpreuß. Südbahn	91,25
Marienburg-Mlawkabahn	89 40
Mainzerbahn	119,50
Norddeutscher Lloyd	115 75
Lombarden	44,25
Luxemb. Prince-Heuribahn	87 40

Tendenz: Ruhig.

Stettin, 15. Juni. (Amtlicher Bericht.) Wetter: Schön. Temperatur + 21° Reaumur. Barometer 769 Millimeter. Wind: Südost.

Weizen ruhig, per 1000 Kilogramm loko ohne Handel, per Juni ohne Handel, per Juni-Juli ohne Handel, per September-Oktober 142,50 bis 142,00 bez.

Roggen ruhig, per 1000 Kilogramm loko feiner inländischer 115,00 bez., per Juni ohne Handel, per Juni-Juli ohne Handel, per Juli-August 114,00 G., per September-Oktober 115,00 B. u. G.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 118,00—122,00.

Spiritus behauptet, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 32,5 G., Termine ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Nichtamtlich.

Petroleum fest, loko 10,25 verzollt, Kasse 5/12 Prozent.

Rüböl loko 44,00 B., per Juni 45,00 B., per September-Oktober 45,25 B.

Paris, 13. Juni. (Schlußkourse.) Fest.

	13.	12.
3% amortisirb. Rente	100,45	100,50
3% Rente	101,57½	101,65
Italienische 5% Rente	89,10	89,25
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
4% Russen de 1889	103,50	103,60
3% Russen de 1891	94,45	94,50
4% unifiz. Egypten	—,—	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	65,25	65,50
Convert. Türken	21,50	21,40
Türkische Loose	113,50	113,00
4% privil. Türk.-Obligationen	459,00	459,00
Franzosen	775,00	778,00
Lombarden	228,00	228,00
Banque ottomane	590,00	588,00
„ de Paris	843,00	844,00
Debeers	787,00	781,00
Credit foncier	680,00	679,00
Huanchaca	83,00	85,00
Meridional-Aktien	653 00	630,00
Rio Tinto-Aktien	602,50	598,00
Suezkanal-Aktien	3455,00	3457,00
Credit Lyonnais	786,00	785,00
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	368,00	368,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,50	122,25
Wechsel auf London kurz	25,15	25,15
Cheque auf London	25,16½	25,16½
Wechsel Amsterdam k.	205,56	205,62
„ Wien k.	207,75	207,62
„ Madrid k.	419,00	420,00
„ Italien	6,50	6,50
Robinson-Aktien	249,00	245,00
4% Rumänier	89,35	89,00
5% Rumänier 1893	102,00	102,00
Portugiesen	26,93	26,93
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	—,—
4% Russen de 1894	66,10	66,85
Langl. Estat.	154,00	154,00
3½% Russ. Anl.	99,95	100,00
Privatdiskont	1¾	1¾

Hamburg, 13. Juni, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Juni 10,20, per Juli 10,32½, per August 10,45, per Oktober 10,32½, per Dezember 10,45, per März 10,70. Behauptet.

Hamburg, 13. Juni, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per Juli 61,00, per September 58,75, per Dezember 56,25, per März 55,75. — Ruhig.

Bremen, 13. Juni. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Höher. Loko 6,05 B. Russisches Petroleum. Loko 5,85 B.

Wien, 13. Juni. Getreidemarkt. Weizen per Mai-Juni 6,83 G., 6,86 B., per Herbst 6,87 G., 6,89 B. Roggen per Mai-Juni 6,49 G., 6,51 B., per Herbst 5,98 G., 6,00 B. Mais per Mai-Juni 4,34 G., 4,36 B., per Juli-August 4,37 G., 4,38 B., per September-Oktober 4,55 G., 4,57 B. Hafer per Mai-Juni 6,36 G., 6,38 B., per Herbst 5,82 G., 5,84 B.

Amsterdam, 13. Juni. Java-Kaffee good ordinary 51,00.

Amsterdam, 13. Juni. Bancazinn 37,25.

Amsterdam, 13. Juni, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per November 144,00. Roggen loko —, do. auf Termine fest, per Juli 92,00, per Oktober 94,00, per März 96,00. Rüböl loko —,—, per Herbst —,—, per Mai 1897 —,—.

Antwerpen, 13. Juni. Getreidemarkt. Weizen träge. Roggen träge. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

Antwerpen, 13. Juni, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,12 bez. u. B., per Juni 17,12 B., per Juli 17,12 B. Steigend.

Antwerpen, 13. Juni. Schmalz per März 56,00. Margarine ruhig.

Paris, 13. Juni, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 28,00 bis 28,50. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juni 28,87, per Juli 29,12, per Juli-August 29,12, per Oktober-Januar 29,62.

Paris, 13. Juni, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per Juni 20,15, per Juli 19,18, per Juli-August 19,55, per September-Dezember 18,90. Roggen beh., per Juni 11,15, per September-Dezember 11,20. Mehl matt, per Juni 40,20, per Juli 40,75, per Juli-August 40,95, per September-Dezember 40,90. Rüböl fest, per Juni 51,25, per Juli 51,25, per Juli-August 52,25, per September-Dezember 52,75. Spiritus ruhig, per Juni 30,75, per Juli 30,75, per Juli-August 31,00, per September-Dezember 31,00.

Havre, 13. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Juni 73,75, per September 71,75, per Dezember 69,00. Ruhig.

London, 13. Juni. An der Küste 5 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Heiß.

London, 13. Juni. 96proz. Javazucker 13,00, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 10,25, matt. Centrifugal-Kuba —,—.

Chicago, 13. Juni.

	13.	12.
Weizen stetig, per Juni	56,75	57,25
per Juli	57,00	57,50
Mais stetig, per Juni	27,12	27,50
Pork per Juni	7,12	7,10
Speck short clear	4,12½	—,—

Newyork, 13. Juni. (Anfangs-Kours.) Weizen per September 63,75. Mais per September 35,00.

Newyork, 13. Juni, Abends 6 Uhr.

	13.	12.
Baumwolle in Newyork	7 7/16	—,—
do. in Neworleans	6,87	6,87
Petroleum Rohes (in Cases)	7,80	7,80
Standard white in Newyork	6,90	6,90
do. in Philadelphia	6,85	6,85
Pipe line Certificates Juli	119,00*	118,00*
Schmalz Western steam	4,45	4,45
do. Rohe und Brothers	4,70	4,70
Zucker Fair refining Moscovados	—,—	3 5/16
Weizen stetig.		
Rother Winter- loko	71,87	—,—
per Juni	63,50	64,37
per Juli	63,37	64,25
per September	63,00	64,00
per Dezember	64,75	65,87
Kaffee Rio Nr. 7 loko	13,25	13,00
per Juli	11,60	11,65
per September	10,70	10,70
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,40	2,00
Mais stetig.		
per Juni	33,37	33,50
per Juli	33,87	34,12
per September	34,87	35,12
Kupfer	11,75	11,65
Zinn	13,50	13,45
Getreidefracht nach Liverpool	2,00	2,00

* nominell.

Wasserstand.

* **Stettin**, 15. Juni. Im Revier 5,55 Meter = 17′ 8″.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 15. Juni. Der chinesische Vizekönig Li-Hung-Tschang wurde gestern Mittag 12½ Uhr im hiesigen königlichen Schlosse vom Kaiser in feierlicher Audienz empfangen. Der Vizekönig war hierzu mit seinem Personal in königlichen Galawagen abgeholt worden, eskortirt von einer Eskadron des 2. Garde-Ulanen-Regiments. Der Audienz wohnten die Kaiserin, die Prinzen, der Reichskanzler, der Staatssekretär des Auswärtigen, die Minister, Generale und Admirale bei. Vor Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens verlas Li-Hung-Tschang eine chinesische Ansprache, welche der Zolldirektor Detring übersetzte. In dieser Ansprache gab der Vizekönig seiner Bewunderung für das große deutsche Reich Ausdruck. China und Deutschland hätten schon lange in Freundschaft gestanden, diese Beziehungen seien so ausgezeichnet wie mit keiner anderen Macht. China habe die Hülfe, welche ihm Deutschland im vorigen Jahre geleistet habe, tief eingegraben auf die Tafel des Gedächtnisses. Die deutsche Armee sei die beste der Welt; die Thätigkeit der nach China entsandten Instrukteure sei für die chinesische Armee von großem Vortheil gewesen. Die deutsche Industrie habe schon seit vielen Jahren China Kriegsschiffe und Kriegsmaterial jeder Art geliefert. Er sei trotz seines hohen Alters gekommen, um die freundschaftlichen Gefühle des Kaisers von China für Kaiser Wilhelm auszusprechen. Zum Schluß drückt Li-Hung-Tschang die Hoffnung aus, daß der Kaiser beitragen möge zur Befestigung einer ewigen Freundschaft zwischen Deutschland und China. Kaiser Wilhelm nahm dann aus den Händen des Staatssekretärs Marschall den Text der Antwort entgegen und verlas dieselbe. Er gab darin seiner Freude Ausdruck, den Vizekönig als Botschafter des Kaisers von China begrüßen zu können. Die freundschaftlichen Gefühle des Letzteren erwidere er und hoffe zuversichtlich, daß die guten Beziehungen zwischen Deutschland und China in Zukunft fortbestehen. Er ersuchte schließlich den Vizekönig, dem Kaiser von China für die Entsendung Li-Hung-Tschangs zu danken und ihm die besten Wünsche für das Gedeihen Chinas zu übermitteln. Damit war die Audienz beendet.

Paris, 15. Juni. Gelegentlich einer Prozession in Poitiers haben zwischen Sozialisten und Katholiken Schlägereien stattgefunden. Mehrere Personen wurden verwundet und zahlreiche Verhaftungen mußten vorgenommen werden. Die Katholiken hatten trotz des Verbotes des Bürgermeisters eine Prozession arrangirt. Die Polizei, welche sich diesem Vorhaben widersetzen wollte, wurde von der Menge zurückgeschlagen.

Paris, 15. Juni. Man bestätigt die Nachricht, daß der in Nizza wegen Spionage Verhaftete der italienische Major des Generalstabes Ravelli ist, und betont, daß dieser Fall von größter Wichtigkeit sei, und, wenn die Sache nicht vertuscht werde, die größten Verwicklungen nach sich ziehen könne.

Athen, 15. Juni. Die Nachrichten aus Kreta lauten wieder bedrohlich. In Folge der fortgesetzten Plünderungen der türkischen Truppen wird die Bevölkerung aufs höchste erbittert. In der Stadt Rethymno ist neuerdings ein Aufstand ausgebrochen. Im Innern der Insel finden fortgesetzt Kämpfe statt, bei denen die türkischen Truppen wiederholt zurückgeschlagen werden. Die Aufständischen werden von Griechenland und England aus reichlich mit Munition und Geld versehen und sind entschlossen, sich aufs äußerste zu vertheidigen.